

Correspondent

Erscheint
Mittwoch, Freitag,
Sonntag,
mit Ausnahme der Feiertage.
Jährlich 150 Nummern.

für

Deutschlands Buchdrucker und Schriftgießer.

Alle Postanstalten
nehmen Bestellungen an.
Preis
vierteljährlich 1 Mk. 25 Pf.
Inserate
pro Spaltzeile 25 Pf.

XX.

Leipzig, Freitag den 6. Oktober 1882.

№ 116.

Deutscher Buchdruckerverein.

Der am 24. September in Stuttgart stattgehabten Generalversammlung des Prinzipalvereins passierte etwas, was noch kaum einer ihrer Vorgängerinnen vorkam, sie wurde vom Geiste freundlichen Einvernehmens zwischen Prinzipalen und Gehilfen, der in Stuttgart überhaupt kein Fremdling ist, zum wenigsten so von weitem umschwebt. Offiziell sehen lassen durfte sich dieser Geist in der „Versammlung der ersten Größen des Deutschen Buchdruckgewerbes“, mit dem Schwäbischen Merkur zu reden, allerdings nicht, indes dürfte sein ozonartiges Aufstauchen und Verduften doch auf manche Prinzipalsnerven einen nachwirkenden belebenden Eindruck hinterlassen haben.

Das Begrüßungsankett in der festlich geschmückten Liederhalle gestaltete sich durch die Mitwirkung des Gehilfengefangereins Gutenberg zu einer besonders erhebenden Feierlichkeit und machte auf alle Anwesenden den besten Eindruck. Aus den zahlreichen Trinksprüchen heben wir nur zwei von weiterer Bedeutung hervor. Der Vorsitzende des U. B. D. B., Herr Sulz, dankte für die erhaltene Einladung, die in den Arbeiterkreisen ihren Wiederhall finden werde. Die Festgäste möchten die Ueberzeugung gewinnen, daß in Stuttgart noch ein gutes Einvernehmen zwischen Prinzipalen und Gehilfen besteht, und dürften versichert sein, daß auch die Gehilfenhaft den Beratungen des Deutschen Buchdruckervereins mit regem Interesse folge und sie mit dem Wunsche begleite, sie möchten zum Wohl und zum Besten des ganzen Berufs gereichen. Herr Kommerzienrat Jäncke-Hannover brachte ein herzliches Hoch aus auf die Harmonie zwischen Prinzipalen und Gehilfen. Hoffentlich findet dasselbe in ganz Deutschland Wiederhall.

Die Generalversammlung fand im Konzertsaal der Liederhalle statt, die dadurch einen buchdruckerischen Anstrich erhielt, daß die Firma Berger in Leipzig ihre Frießelsche Schneidemaschine, Bauer & Co. in Stuttgart Stempel, Matrizen, Probehefte u. s. w., Weisert in Stuttgart Proben ausgestellt hatten. Dr. Brockhaus-Leipzig leitete die Versammlung, die ca. 17 Teilnehmer zählte (bei den Wahlen wurden 15 resp. 14 Stimmen abgegeben).

Erster Gegenstand der Tagesordnung war der Geschäftsbericht. Derselbe gedenkt des von uns erwähnten Personenwechsels im Vereinssekretariat und gibt die Zahl der Mitglieder mit 279 an. In der Frage der Unfallversicherung hält der Vorstand an der Errichtung einer Kasse auf Gegenseitigkeit fest, will aber erst abwarten, wie der Reichstag entscheiden wird. Zur Agitation des Vereins hinsichtlich des Submissionswesens übergehend, gedenkt der Bericht des in Leipzig erzielten teilweisen Erfolges, beklagt die Gleichgültigkeit der Prinzipale, die vieles zum Scheitern gebracht habe, und fällt schließlich das dankenswerte Urteil, daß eine Besserung der Ver-

hältnisse im Buchdruckgewerbe nur im Wege der freien Initiative, nicht etwa im Wege der Zwangsinnungen zu erstreben sei. Dem bedrohlichen Wachstum der Reichsdruckerei wandte der Vorstand geübenderweise mißtrauische Aufmerksamkeit zu, ohne jedoch bisher einen Anhalt zu Beschwerden zu entdecken, und soll diese Aufmerksamkeit auch weiter gepflegt werden. Die im vorigen Jahre angeregte Gründung einer Kasse für konditionslose Arbeiter hat dem Vorstände wieder einmal ganz unnötigerweise viel Kopfzerbrechen gemacht. Man möchte wohl, aber man kann nicht. Die Ausdehnung einer solchen Kasse auf ganz Deutschland hält der Vorstand für aussichtslos und rät daher an, vorderhand Ortskassen zu gründen, wo noch keine vorhanden, und die bestehenden zu erweitern. Klüger wäre es aber gewesen, den Stein des Sisyphus doch endlich liegen zu lassen. Die Bestrebungen nach einheitlicher Papiereinteilung und einheitlichen Papierformaten werden zur Unterstützung durch den Verein empfohlen.

In der Diskussion des Geschäftsberichts führte Herr Jäncke-Hannover zur Unfallversicherung aus, daß die Uebertragung der Versicherung auf die Genossenschaften wünschenswert sei, dabei dürfte auch das Buchdruckgewerbe am besten wegkommen. Die Reichsdruckerei verursachte eine sehr lebhaft Debatt. In allgemeinen schien man die Meinung des Vorstands, daß die von der Reichsanstalt den Privatdruckereien bereitete Konkurrenz noch keinen Anlaß zu Beschwerden gegeben habe, nicht zu teilen. Grunert-Berlin wollte der Ausdehnung der Reichsdruckerei „ganz entschieden“ entgegen getreten wissen. Mit ihren niedrigen Kundenpreisen könnten solide Privatgeschäfte beim besten Willen nicht konkurrieren und doch bezahle sie ihre Seher nach den Bestimmungen des Tarifs. Naumann-Leipzig offenbarte, daß die Anstalt sich sogar unterstehe Orientalia drucken zu wollen, und Hauschild-Bremen kam gar zu der Schlußfolgerung, daß die Praxis der Reichsdruckerei die Leute ins Lager der Sozialdemokratie treibe. Die weiteren Haare, die man in des Kaisers Bart fand, wollen wir nicht aufzählen; schließlich wurde der Streit darum mit dem Bewußtsein abgebrochen, einige kostbare Zeit verloren zu haben. Herr Engelhard-Leipzig legte schließlich noch eine Lanze für die erwähnte Papierreform ein.

Das Kassenwesen (zweiter Tagesordnungspunkt) wurde in Ordnung befunden und die Beiträge auf bisheriger Höhe (3 Mk. und 4,50 Mk. Cylinderversteuer) belassen. Ziffern tragen wir später nach. Beim dritten Punkt, Ergänzungswahlen zum geschäftsführenden Ausschusse, wurde Herr Engelhard-Leipzig wieder, Herr Ruschpler-Leipzig (an Stelle des Herrn Polz) neugewählt. Zu Punkt 4, Wahl des Orts der nächsten Generalversammlung, wurde von den vorgeschlagenen Städten Leipzig, Breslau und Kassel Leipzig gewählt.

Der als fünfter Punkt der Tagesordnung fungierende Antrag des Kreises Sachsen auf Abfassung einer historisch-statistischen Darstellung des Unter-

stützungskassenwesens im deutschen Buchdruckgewerbe seitens des Sekretärs (Vorstands) wurde von den Herren Schöniger und Oldenbourg-München und Köpfel-Berlin sehr befürwortet und einstimmig angenommen. Das Opus soll der nächsten Generalversammlung fertig vorliegen. Bei der Gelegenheit wurde auch der Denkschrift des U. B. D. B. von mehreren Rednern gedacht. Die Broschüre, die nach Herrn Köpfel-Berlin nur für Leute geschrieben sei, die von der Sache nichts verstehen, und nach Herrn Schöniger-München von einem isolierten Gehilfenverein zum Zwecke der Aufhebung des Verbots des „Verbandsvereins“ der Gehilfen in Bayern unternommen worden sei, scheint den Tonangebern im Prinzipalverein höchst ungelogen gekommen zu sein, anders ist der ganz unnütze Antrag Sachsens nicht zu verstehen. Der empfehlende Anstrich, den die Darstellung des Vorstands des U. B. D. B. dem deutschen Buchdruckgewerbe gegeben, konveniert den Herren nicht, und da sind einige tausend Mark für einen neuen Pinsel zum Uebermalen der Darstellung des U. B. D. B. nicht zu teuer. Wenn Herr Köpfel-Berlin meinte, die in Aussicht genommene Statistik werde „zu ganz anderen Ergebnissen“ gelangen als die der Denkschrift, so wird sich das wohl nicht anders machen lassen, als indem man von dem Prinzip der Objektivität abweicht oder den kläglichen Text über das hier und da noch vegetierende Lokalkassenwesen mit einigen nach außen prunkenden Illustrationen ins Licht zu stellen sucht. Herr Köpfel scheint an diesem für das hochverehrte „fachverständige“ Publikum bestimmten Brachtwerke Hauptmitarbeiter werden zu wollen, wenigstens kündigte er „reichhaltiges Material“ an.

Als sechster Punkt der Tagesordnung stand ein Antrag des Kreises Bayern. Derselbe wurde nach kurzer Debatte in folgender Fassung angenommen: „Den Kreisen kann vom Vorstand ein Teil der jeweiligen Jahresrechnungen des Vereins für Cylindervereinheiten und zwar bis zu 25 Proz. bei Nachweis des Bedarfs überwiesen werden“.

Ueber den auf Adoptionierung des Berliner Normalkundenarifs zum Gebrauche sämtlicher Vereinsmitglieder gerichteten Antrag Bayerns (siebenten Punkt) einigte man sich zu folgendem Kaufschutbeschluß: „Den Kreisen und Lokalvereinen ist zu empfehlen, den im Jahre 1880 vom Verein Berliner Buchdruckerbesther beratenen und angenommenen Normaldruckpreistarif (sogenannten Kundenarifs) unter Berücksichtigung der besonderen Verhältnisse ihrer Gebiete einer eingehenden Prüfung zu unterziehen, denselben zu verbessern, zu erweitern und so einzurichten, daß er den Vereinsmitgliedern als feste Regel für Kostenaufstellungen und für die Besteller als Satz- und Druckpreismormaltarif gelten kann“.

Requiescat in pace!
Mangels aus der Mitte der Versammlung gestellter wichtigerer Anträge wurde die Versammlung bald darauf nach Abstattung der üblichen Dante vom Vorsitzenden geschlossen.

An die Versammlung schloß sich ein Festmahl und abends eine vom Liedertranz zu Ehren der Delegierten des Deutschen Buchdruckervereins veranstaltete Festlichkeit.

Fragen wir uns nun, was, um wieder mit dem Merkur zu reden, die „ersten Größen des deutschen Buchdruckgewerbes“ zum Heile dieses Gewerbes in Stuttgart zu stande gebracht haben, so lautet heuer die Antwort noch trister als andere Jahre: Nichts! Mein gar nichts! Man hat das Vereinsgefüge reglementsmäßig auf seine reglementsmäßige Beschaffenheit geprüft, einen unfruchtbaren Speeß über die Reichsdruckerei gehalten, eine Promenade aufs statistische Gebiet beschloßen, den Kreisstätten pantomimisch unter die Arme gegriffen und sich beim Berliner Kundentarif behutsam vorbeigedrückt — voilà tout! Von den brennenden gewerblichen Fragen, der Tarifskalamität, der Beseitigung der Schmutzkonturierung und Lehrlingszucht und anderen „internen“ Angelegenheiten des Vereins war keine Rede. Oder sollte die Ansicht durchschlagend gewesen sein, daß die genannten Angelegenheiten keine internen Vereins-sachen, sondern das ganze Gewerbe angehende Dinge sind? Dann hätte man aber doch wenigstens dem Geist freundlichen Einvernehmens zwischen Prinzipalen und Gehilfen eine Eintrittskarte zur Versammlung schicken müssen.

Für die gesamten Angehörigen des Buchdruckgewerbes in Deutschland ergibt sich aus der Generalversammlung des Deutschen Buchdruckervereins das Fazit, daß das Buchdruckgewerbe, wenn es von dem heutigen Prinzipalverein eine Initiative zur Besserung der gewerblichen Verhältnisse erwartet, sich eine Gebuld anschaffen muß wie die des alten Barbarossa im Kyffhäuser. Ein Ausweg, diese Gebuldsprobe abzukürzen, wäre nur, wenn es gelänge einen Schneider zu finden, der für den zur Zeit noch nackten Geist des Einvernehmens von Prinzipalen und Gehilfen ein ent- und ansprechendes Gewand zurechtzuschneidete. Vielleicht thut das noch zu erwartende Echo auf das Jänneckesche Hoch etwas dazu.

Korrespondenzen.

K. Duisburg, 29. September. Nachdem die Generalversammlung in Stuttgart erklärt, daß dem bestehenden Tarif immer mehr Geltung zu verschaffen sei, ferner das Statut durch Annahme eines neuen Paragrafen dahin erweitert resp. ergänzt worden ist, daß Mitglieder, welche dem Tarif stets und ständig zuwiderhandeln, aus dem U. B. D. B. auszuschließen sind, wird es jetzt wohl endlich Zeit sein zur Reform der hiesigen sehr traurigen Verhältnisse. Ich brauche wohl die Unregelmäßigkeiten, wie sie hier tagtäglich vorkommen, nicht aufzuzählen, brauche auch nicht näher auf die stetigen Tarifverletzungen einzugehen, genügt doch die Erwähnung allein der Tatsache, daß Mitglieder hier wie überhaupt im hiesigen Bezirke beschäftigt sind, welche bei eifriger Arbeitszeit 13,50—18 Mk. wöchentlichen Verdienst aufzuweisen haben. Wo soll das hinaus? Hat man denn gar keine Ahnung davon, daß diese allerdings schon sehr traurigen Verhältnisse mit der Zeit sich noch verschlimmern werden? Wird man jetzt, nachdem sozusagen die ganze hiesige Kollegenenschaft dem Unterstützungsverein angehört, sich immer noch mit den üblichen Nebensarten abspesen lassen? Wofür sind wir denn Mitglieder des U. B. D. B., etwa um unsere hohen Beiträge zu zahlen und trotzdem für einen Hungerlohn zu arbeiten? Darum zeigen wir uns als wirbige Mitglieder dieser Organisation, die uns im Notfalle zu unterstützen wissen wird und auch zu unterstützen im Stande ist! ... Ich schließe mit folgenden zwei Sätzen aus dem Geschäftsbericht, welcher den Delegierten zur Generalversammlung des U. B. D. B. vom Vorstande desselben vorgelegt worden ist: „... Wenn in bezug auf Einhaltung des Tarifs nicht die gewünschten Resultate erzielt worden sind, so liegt die Schuld hieran zum größten

Teil an den Mitgliedern selbst, unter welchen sich eine große Anzahl befinden, welche alles nur von den mit der Leitung des Gesamtvereins wie der Gauvereine beauftragten Personen erwarten, die aber selbst nicht die nötige Energie haben und oft nicht einmal den Willen zeigen, auf Durchführung der vereinbarten Tarifpositionen zu halten. Mögen dieselben immer mehr sich ihrer Pflicht bewußt werden, an der moralischen und materiellen Unterstützung wird es nicht fehlen.“

○ Stuttgart. (Noch einmal „Tarif und Wanderschaft“.) Der Verfasser des (Hamburger) W. K.-Artikels hat in eine ganz verkehrte Bahn eingelenkt, wenn er mir die Behauptung beimeißt, unsere reisenden Mitglieder überhaupt böten sich den Prinzipalen zu tarifwidrigen Löhnen an. Das ist geradezu komisch und eigentlich gegenstandslos, denn in den meisten Fällen würde das Angebot gar nicht fruchten, weil die Prinzipale entweder keinen Bedarf an Arbeitskraft verspüren oder aber in dem Nachwuchs unserer Gewerbsgenossen, den Lehrlingen (die vom Vorstand des U. B. D. B. ausgearbeitete Statistik weist in Deutschland 5674 Setzer und 1016 Druckerlehrlinge auf!), „Hände“ besitzen, welche „am billigsten“ arbeiten. Diesem Umstande ist ja die sich leider so oft wiederholende Thatsache zuzuschreiben, daß mancher wandernde Kollege ein halbes Jahr und darüber „tippeln“ muß, ohne Arbeit gefunden zu haben. Die angeführte Statistik enthält unter „Bemerkungen“ in erschreckend häufiger Wiederholung die Bezeichnung „tarifwidrige Bezahlung“; es würde aber ein sträflicher Optimismus zu der Annahme gehören, als bestände das Kontingent der unter diese Rubrik fallenden Gehilfen ausschließlich aus „Freien“ oder „Wilden“. Der auf der Generalversammlung in Stuttgart gefaßte Beschluß: „alle fortgesetzt unter dem Tarif arbeitenden Mitglieder des U. B. D. B. aus diesem auszuschließen“ wird, wenn streng ausgeführt, über diese Angelegenheit wahrscheinlich mehr Licht verbreiten. Wenn wir uns nach den nutmaßlichen Ursachen umsehen, wodurch sich viele unserer Kollegen bestimmen lassen, tarifwidrig zu arbeiten, so ist die Befürchtung, es möchten sich unter den die Landstraße bevölkernden Kollegen solche finden, welche die noch warmen Plätze zu besetzen als mit ihren Grundstücken vereinbar halten, gewiß keine der letzten. Wenn dem gegenüber gesagt wird, die Mitglieder des U. B. D. B. seien durch das den Umständen nach immerhin anständige Reisegeld gegen derlei Versuchungen gefeit, so wünsche ich von ganzem Herzen, daß dies immer der Fall sein möge, muß aber auch hinzufügen, daß die Rückwirkungen auf unsere Lohnverhältnisse ganz dieselben bleiben, ob die unter dem Tarif Arbeitenden dem U. B. D. B. angehören oder nicht. Da der Tarif für alle Gehilfen Deutschlands die gleiche Bedeutung haben soll, so wissen wir durch die statistisch festgestellten Massenbeispiele, daß der Tarif doch nicht allen derselben Pflichtgefühl genug beibringen kann, um die Satzungen desselben hoch und heilig zu halten. Diesen Thatsachen gegenüber vermögen all die Phrasen, welche dem in den Zeiten eines flauen Geschäftsgangs und aufs Geradewohl hin unternommenen Wandern ein Stück Romantik anheften, nur ungläubiges Lächeln hervorzurufen. Die Annahme, daß das Wandern und die damit verbundenen Entbehrungen und Erfahrungen den Festigung von Charakter und Gesundheit beizutragen, braucht gar nicht bestritten zu werden, denn es vermag ja der einzelne nicht von sich zu behaupten, in welchem Zustande sich sein innerer und äußerer Mensch befinden würde, wenn er dieses oder jenes Erlebnis nicht durchgemacht hätte. — Was die in der Hamburger Korrespondenz aufrecht erhaltene Behauptung der durchs Wandern beförderten technischen Vervollkommnung betrifft, so füge ich dem schon Angeführten noch folgendes hinzu: Die auf der Landstraße und in den Herbergen verlebte Zeit ist für die technische Fortbildung verloren. Die Fach-Lehrbücher und technischen Journale, zu welchen letzteren zuvörderst auch der Corr. zu zählen ist,

bieten jedem, der Lust und Liebe dazu zeigt, hinreichend Gelegenheit, sich in allem zu unterrichten, was nur irgendetwie in einer Druckerei vorkommen kann; da aber liegt der Hase im Pfeffer: viele der jungen Herren glauben dergleichen nicht nötig zu haben, und ich habe schon manchen gekannt, den fünf und mehr Jahre „Fremde“ nicht zum tüchtigen Arbeiter gemacht hatten. Um Mißverständnissen vorzubeugen füge ich hinzu, daß es meiner Ansicht nach auch unter den „Nichtwandernden“ gute und schlechte Arbeiter gibt. Endlich muß ich noch auf einen Umstand zurückkommen, dem gegenüber das „Walzen“ inopportun erscheint: es ist dies die Unterstützung Arbeitsloser am Orte. Alle Druckorte von einiger Bedeutung haben seit Einführung dieser Neuerung meist soviel „Hände“ auf Lager, um selbst weitgehenden Anforderungen Genüge leisten zu können, und die dennoch zahlreich zureisenden, welche nach Zurücklegung mancher Tagereise voller Hoffnung die Stadt betreten, müssen um eine Enttäuschung reicher ihres Weges weiter ziehen. Wohl ist die Reglementsbestimmung, wonach zum Bezug der Ortsunterstützung 150 Wochenbeiträge erforderlich sind, geeignet, die Zahl der am Orte Konditionslosen zu vermindern; da nun aber die tagtäglich eintreffenden Zugzüge die Zahl der örtlich Konditionslosen thatsächlich vermehren, so ist die Uebersetzung des Arbeitsmarktes durch die Klassifizierung der Arbeitslosenunterstützung nur scheinbar vermindert. — Das Gefühl, nach langem vergeblichem Wandern wieder Arbeit zu ersehen, tritt mir selten deutlicher vor die Seele, als vor Jahren in Zürich, wo ich, gleichfalls auf der „Walze“, beim Erwachen an der Decke des Herbergs-Schlafzimmers den einfachen Vers geschrieben sah:

Alle Morgen neue Sorgen,
Alle Tage neue Plage,
Alle Nacht ein andres Bett;
Ach, wenn ich nur Arbeit hätt'!

Sch. Teplitz, 1. Oktober. In Nr. 113 des Corr. heißt es unter der Rubrik „Lohnstatistisches aus Oesterreich“ in zweiter Spalte 11. Zeile von unten bei Teplitz: Regelmäßige Sonntagsarbeit von 7—11 Uhr. Eine regelmäßige Sonntagsarbeit hat hier noch nie stattgefunden. Im Vorwärts, dem die betreffende Statistik entnommen wurde, heißt es: „An Feiertagen u.“ Unter diesen Feiertagen sind kirchliche Festtage verstanden, welche auf einen Wochentag fallen, somit kann von einer regelmäßigen Sonntagsarbeit nicht die Rede sein.

* Wien. Die für den 8. Oktober angesetzt gewesene allgemeine freie Versammlung ist auf den 15. Oktober verschoben worden, um dem Gremium Zeit zu lassen, sich auf eine Antwort auf die nunmehr kurz und klar formulierten Forderungen der Gehilfen zu bestimmen. Die Forderungen, welche dem Gremium mittelst Schreibens des Vertrauensmännerkomitees am 28. September übermittelt wurden, bestehen in folgendem: Tarifregulierung im Einvernehmen mit den Prinzipalen, und zwar sollen alle bisher dem „freien Uebereinkommen“ überlassenen Punkte klar und genau stipuliert und ein Minimum des gewissen Geldes festgesetzt werden; Regulierung des Ausfühls-konditionswesens; höherer Preis für Extrastunden; bei Zeitungen Wegfall der Montagsfrühblätter und Ausgleich des Verdienstausfalls durch Erhöhung der Sappreise sowie höhere Entschädigung für Extrastunden nach Mitternacht. So bescheiden diese Forderungen auch sind, so ist doch kaum zu erwarten, daß die für den 14. Oktober erbetene Antwort des Gremiums günstiger ausfallen wird, als daß man, der Not gehorchend, nicht dem eigenen Triebe, sich zu Verhandlungen herbeilassen wird; denn einige wie es scheint einflußreiche Personen, die, nach Aussage eines Prinzipals allwöchentlich die Oesterr. Buchdruckerzeitung „zusammenstopfen“, machen für einen frischen frühlichen Krieg Stimmung. Die Haltung des Prinzipalsorgans hat in Prinzipals- wie Gehilfenkreisen große Entrüstung erregt und eine Menge Protesterklärungen, u. a. der Zeitungsseker, zur Folge gehabt. Der Unparteiische begreift nicht,

wie ein Fachblatt den Unsinn produzieren kann, ein Zeitungsseker könne „spielend“ 30 fl. pro Woche verdienen, d. h. 120 000 Buchstaben regelmäßig pro Woche setzen! Die Beschönigung der Hungerlöhne in Wien ist diesem Fachblatte nicht gelungen und mit seiner neuesten Schilderung der Wiener Prinzipalsverhältnisse, die fast eine Reduktion des Tarifs erforderlich erscheinen lassen, macht es sich einfach lächerlich. Der Vorwärts hat diesem Verfahren gegenüber begreiflicherweise leichtes Spiel.

Rundschau.

Dem deutschen Handwerkertag, welcher neulich in Magdeburg stattfand, gibt die Norddeutsche Allgemeine Zeitung eine scharfe Lektion. Das ministerielle Blatt schreibt: „Die Herren, welche gegenwärtig in den Handwerkerkreisen auf Grund der Beschlüsse des Magdeburger Handwerkertags für Zwangsinnungen agitieren, pflegen sich mit besonderer Vorliebe darauf zu berufen, daß mit dem Westdeutschen Handwerkerbunde die große Mehrheit der rheinisch-westfälischen Handwerker auf ihrer Seite stehe. Wir haben längst gewußt, daß diese Behauptung der Wahrheit nicht entspreche, indem die dortigen Handwerker gerade besonders eifrig am Werk sind, Innungen nach dem Gesetz von 1881 zu bilden. Jetzt wird unsere Ansicht bestätigt durch die Nachricht, daß die in Mülheim a. R. erscheinende Handwerkerzeitung aus Abonnentenmangel am 1. Oktober eingehe. Es sieht das gerade nicht sehr danach aus, als ob der Anhang der Magdeburger im Rheinlande sehr groß ist, und sollte die für Zwangsinnungen agitierenden Herren vielleicht endlich doch belehren, daß ihre Klientel lange nicht so groß ist als sie anzunehmen scheinen und daß sie mit ihrem Geschrei nach Zwangsinnungen nur das Instandtreten der freien Innungen verzögern und hintertreiben.“

Die typographischen Almanachs werden sich in den nächsten Tagen um einen weitem vermehren. Demnächst erscheint ein solcher in böhmischer Sprache, herausgegeben vom Redakteur des Veslavian, S. K. Krumer.

In Dresden erscheint in Zwischenräumen von 8—14 Tagen eine evangelische kirchliche Korrespondenz, welche Zeitungsredaktionen unentgeltlich geliefert wird.

In Göttingen erscheint vom 1. Oktober ab eine tägliche liberale Zeitung unter dem Titel Göttinger Freie Presse.

In Sangerhausen ist eine neue Buchdruckerei unter der Firma Jahn & Wendt eröffnet worden. Die Patent-Papierfabrik zu Penig zahlt für das Geschäftsjahr 1881/82 6 Proz. Dividende gegen 4 Proz. im Vorjahre.

Der Weberstreit in Plauen soll beendet sein. Die Weber in Greiz sind mit dem Normaltarif nicht zufrieden; derselbe soll den Lohn der minderechtigten Arbeiter, welche leichte Stoffe weben, verbessert haben, dagegen denjenigen, welche die schwereren Stoffe weben, Einbuße bereiten. Zugleich ist das bisherige Einigungs-Komitee von den Arbeitern abgesetzt und ein neues gewählt worden, das den Fabrikanten weitere Vorschläge zu machen beauftragt ist.

Zur Maschinenbezeichnung in den Preislisten der Fabrikanten macht das S. f. B. den Vorschlag, allgemein die Druckfläche anzugeben. In den verschiedenen Preiskuranten finde man da die Satzgröße, dort die Druckfläche, anderswo die Rahmenweite oder auch das Format und die Fundamentgröße bezeichnet, was eine Vergleichung sehr erschwere und zu einem unsicheren Rechenexempel Anlaß gäbe.

In Schweden hat man einen neuen Papierstoff in einem bei Jönköping in einer Tiefe von 40 Fuß in einer Mächtigkeit von ca. 100 Millionen Kubfuß vorkommenden weißen Moose entdeckt. Der Maler Sunarson hat ein Verfahren erfunden, das Moos zu Papier zu verarbeiten, und errichtet man

zur praktischen Verwertung desselben eine Papierfabrik in der Nähe von Jönköping.

In der Kapstadt ist kürzlich die Probenummer der ersten deutschen Zeitung erschienen; dieselbe, von den Herren Krielen und Brosche herausgegeben, führt den Titel: Die südafrikanische Zeitung.

Otto C. Springer in Cleveland hat sich ein neues Schließzeug patentieren lassen, das aus drei Keilen resp. Schießstegen besteht. Einer davon kommt an die innere Seite des Rahmens, der zweite an die äußere Seite der Stege zu stehen und der dritte wird unter Anwendung eines Schlüssels dazwischen getrieben.

Der Bericht über die letzte Volkszählung in den Vereinigten Staaten befindet sich unter der Presse und wird nach den Mitteilungen des Direktors der Washingtoner Staatsdruckerei das umfangreichste derartige Werk werden, das je publiziert wurde. Es wird ca. 18 000 Folioseiten umfassen und seine Herstellungskosten werden sich auf über eine Million Dollars belaufen.

Gestorben.

In Berlin am 24. Juli der Invalide (Seher) Friedr. Theodor Alexander Christen, 68 Jahre alt — Entkräftung infolge Magenkatarrhs; am 20. August der Invalide Altrath, 61 Jahre alt — Schlaganfall; am 7. September der Seher E. Gustav Flügel, 48 Jahre alt — Lungenschwindsucht; am 17. September der Invalide Christian Friedr. Schramm, 70 Jahre alt — Lungenschwindsucht — Erweiterung.

In Wilsdorf am 23. September der Invalide (Seher) Josef Hölle, 52 Jahre alt. Konditionierte zuletzt in Freiburg i. B.

Briefkasten.

Str. Göttingen: Da von der Lohnfreiheit in Stuttgart gar nichts bekannt, müssen wir den Artikel ablehnen. — Sch. in N.: Wir haben dem „Erfinder“ einen Artikel bereits zugestanden und werden nicht anstehen, auch einer Beleuchtung desselben von anderer Seite Raum zu gewähren. — S. in Str.: Die Beschlüsse hat der Corr. gebracht; wenn das Statut fertig, dürfte der Druck schwerlich lange Zeit in Anspruch nehmen. — S. Bremen: Vereinsbericht eingegangen.

Vereinsnachrichten.

Unterstützungsverein Deutscher Buchdrucker.

Gegenseitige Invalidentkassen:

1. Unterstützungsverein für Buchdrucker und Schriftgießer in Württemberg;
2. Invalidentkasse des Buchdruckervereins in Hamburg-Altona;
3. Invalidentkasse für Buchdrucker in Freiburg i. B.;
4. Vereinigte Buchdrucker-Unterstützungskasse zu Bernburg-Röthen;
5. Allgemeine Kranken- und Invalidentkasse für Buchdrucker in Frankfurt a. M.;
6. Invalidentkasse des Buchdruckervereins der Residenzstadt Hannover;
7. Invalidentkasse für Buchdrucker beider Mecklenburg;
8. Invalidentkasse der Allg. Dresdner Buchdrucker-Kasse;
9. Invalidentkasse des Ortsvereins Nordlingen;
10. Invalidentkasse für Buchdrucker und Schriftgießer im Herzogtum Braunschweig;
11. Invalidentkasse der Buchdrucker zu Altenburg;
12. Invalidentkasse des Bremer Buchdruckervereins.
13. Invalidentkasse der Buchdrucker zu Kassel.
14. Invalidentkasse des Unterstützungsvereins für Buchdrucker und Schriftgießer zu Innsbruck.

Gegenseitige Diatikonkassen:

1. Buchdrucker-Unterstützungsverein für Bayern;
2. Elßig-Lothringischer Unterstützungsverein;
3. Buchdruckerverein in Luxemburg;
4. Vereine der Buchdrucker und Schriftgießer Oesterreichs (Kärnten, Krain, Nöhren, Niederösterreich, Oberösterreich, Salzburg, Schlesien*, Steiermark, Tirol);
5. Typografická Beseda in Prag;
6. Vereine der Buchdrucker Böhmens, Siz Komotau;
7. Unterstützungs-kasse für Buchdrucker, Lithographen und Steinbrucker Nordböhmens, Siz Reichenberg*;
8. Vereine der Buchdrucker, Lithographen und Steinbrucker in Karlsbad*, Teplitz*, Leitmeritz*, Tetschen*, Bodenbach* und Falkenau a. C.*;
9. Vereine der Buchdrucker und Schriftgießer in Budapest und Preßburg;
10. Südbungarischer Buchdruckerverein, Siz Temesvar;
11. Verein der Buchdrucker und Schriftgießer in Rigä (Rußland);
12. Schweizerischer Typographenbund;

13. Société fédérative des typographes de la Suisse romande;
14. Associazione fra gli opera tipografi italiani;
15. Dansk Typografiske Forening, Siz Aarhus, sowie die Typografiske Forenings i Kjöbenhavn, Kristiania und Bergen (Norwegen);
16. Deutsch-Amerikanische Typographia.

* Die Bücher dieser Vereine kommen selbstverständlich nur in bezug auf Buchdrucker und Schriftgießer in Betracht.

Oberrhein. Die verehrlichen Mitglieder werden darauf aufmerksam gemacht, daß für das 3. Quartal 14 Wochenbeiträge fällig sind.

Bezirk Duisburg. Sonntag den 8. Oktober nachmittags 3 Uhr Bezirksversammlung in Duisburg im Beckmannschen Saale (Friedrich-Wilhelms-Platz). Tagesordnung: 1. Berichterstattung über die Verhandlungen der Generalversammlung des Unterstützungsvereins; 2. Bericht über die Generalversammlung der S. K. R.; 3. Verschiedenes. Zahlreicher Besuch erwünscht.

Liegnitz. Mit Bezugnahme auf die diesbezügliche Bekanntmachung in Nr. 100 des Corr. werden hiermit die betr. Ortsvorstände freundlichst ersucht, von dem gegenwärtigen Aufenthalt des Sehers Hugo Hölzel aus Dels Mitteilung an Fr. Martini, Buchdruckerei S. Krumbhaar, gefälligst gelangen zu lassen.

Zur Aufnahme hat sich gemeldet (Einwendungen sind innerhalb 14 Tagen nach Datum der Nummer an die beigelegte Adresse zu senden):

In Potsdam der Seher Reinhold Dießner, geb. in Nieder-Friedersdorf 1859, ausgetreten in Ebersbach in Sachsen 1879; war noch nicht Mitglied. — R. Schneider in Brandenburg a. H., Wieskes Buchdr. Stuttgart, 4. Oktober 1882. Der Vorstand.

Buchdrucker-Unterstützungsverein für Bayern.

Münberg. Zur Vermeidung von Unannehmlichkeiten wolle man sich bei Konditionsanerbietungen von hier an den Vertrauensmann Fr. Linz, Ebnersgasse 6, II., wenden.

Reise- und Arbeitslosen-Unterstützung. Die Herren Verwalter werden ersucht, dem Seher Ludw. Meyer (Bayern 406) das Buch abzunehmen und an den Verwalter in Nürnberg (Joh. Stumpner) zu senden. Nürnberg, 3. Oktober 1882. Der Vorstand.

Anzeigen.

Eine Mitte vorigen Jahrs mit den neuesten Schriften 2c. (System Dido) eingerichtete und gut erhaltene Sehererei ist sofort preiswert zu verkaufen. Zur Uebernahme sind ca. 5000 Mk. erforderlich. Gef. Offerten werden unter Nr. 280 erbeten. [280]

Vierseitige Druckmaschine

von der Maschinenfabrik Augsburg gebaut, ganz komplett und wenig gebraucht, sowie ein fast neues Satinierwerk offeriert sehr billig [330] (B. 14588) A. L. Meusheim Sohn Berlin N, Lothringer Straße 15.

Ein im Landartenruck tüchtiger Maschinenmeister gleichviel ob auf Schrift- oder Farbenplatten besonders geübt, wird zum möglichst baldigen, am liebsten sofortigen Antritt gesucht. [344] Pfeiß & Nieschdel, Gera (Neuß).

Ein tüchtiger Schweizerdegen findet sofort dauernde Kondition in der Buchdruckerei Petri, Châteaue-Salins (Lothr.). [347]

Zwei Höhehobler

und einige tüchtige Maschinengeister finden dauernde Beschäftigung bei S. M. Sna & Co., Schriftgießerei, Offenbach a. M. [322]

Ein junger militärfreier Seher, welcher gegenwärtig noch in Stellung ist, sucht andern. Engagement; auf Wunsch würde derselbe auch sofort eintreten können. Gef. Off. sub Nr. 338 an die Exped. d. Bl. erbeten. [338]

Ein junger Kaufmann
ber mit der Schriftgießereibranche vollständig vertraut
ist, sucht als

Montorist
balbigst anderweitig Engagement in derselben oder
einer andern Branche. Offerten sub E. B. 339 an
die Exped. d. Bl. erbeten. [339]

Ein junger Buchdrucker
ber im Accidenz- und Zeitungsatz sowie an der
Maschine bewandert ist, sucht Stellung. Näheres sub
Nr. 340 durch die Exped. d. Bl. [340]

**Ein im Werk-, Accidenz- u. Plattendruck erfahrener
Maschinenmeister**
sucht bald. Kondition, am liebsten in Süddeutschland.
Offerten sub A. P. an W. Lilsdorf, Bonn, Heister-
bacherhoffstraße 17 erbeten. [341]

Ein Schriftsetzer
welcher im Accidenz-, Werk- u. Zeitungsatz bewandert
wie auch an der Maschine nicht unerfahren ist, sucht
anderweitige Kondition. Gef. Offerten erbeten an
Jul. Lejchowitz, Eisenburg. [343]

**Ein in allen vorkommenden Arbeiten tüchtiger und
erfahrener Maschinenmeister** sucht Stellung per
sophort oder später. Gef. Off. an Paul Schulz, per
Adr. Schlichtermstr. Bahn, Wollin i. Pommern. [345]

Ein junger tüchtiger Schweizerdegen sucht sofort
dauernde Stelle. Gef. Off. an Friedrich Elsäffer,
Königssee i. Th. zu adressieren. [349]

**Ein junger tüchtiger
Schweizerdegen**
sucht sofort anderw. Kondition. Gef. Offerten unter
L. F. 2000 postlagernd Hauptpostamt Magdeburg
erbeten. [348]

**Den Herren Bewerbern um fragl. Stelle laut Chiffre
A. B. 260 zur Nachricht, daß solche besetzt ist.** [342]

In Nr. 110 des Corr. vom 22. September, welche
ich erst am 28. September gelesen, ist ein gegen mich
gerichteter Artikel enthalten, der die größten Be-
leidigungen enthält. Ich erkläre hiermit, daß ich auf
gerichtlichen Wege die Unwahrheit der dort aus-
gesprochenen Beschuldigungen erweisen werde.
Dortmund, den 1. Oktober 1882.

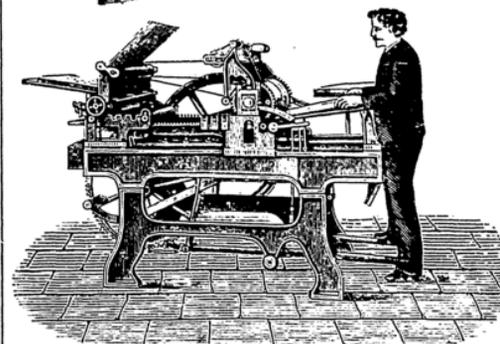
S. Liede.

Die Messinglinien-Fabrik
von
C. RÜGER
Leipzig, Lindenstrasse 6
hält sich zur Anfertigung aller in ihr
Fach einschlagenden Arbeiten bestens
empfohlen.

System. gusseiserne Formatstege
2 bis 12 Cic. breit u. 4 bis 100 Cic. lang.
System. gusseiserne Füße mit Messing-Passotten.
Reinhardt's Winkelhaken mit Keilverschluss
17, 20, 25, 30, 35, 40, 45 cm lang.
Einfacher sicherer Schluß! Grösste Dauerhaftigkeit!
E. Reinhardt, Leipzig, Kochstrasse 4.

Fabrik und Lager
für
Buchdruckerei-Utensilien
von
J. G. Roth
Tischlermeister
Reudnitz-Leipzig
29 Gemeindestrasse 29

Tretmaschine mit Cylinderdruck und Selbstausleger



1877 in Nürnberg mit der „silbernen Motiv-
tafel“ (einzigem und höchstem Preis der aus-
gestellten Buchdruck-Schnellpressen) prä-
miert, eignet sich zu Zeitungs-, Werk-, Bunt-
und Accidenzdruck gleich gut. Diese Ma-
schine liefert mittelst verbesserten Anlege-
Apparats genauestes Register ohne Punkturen,
hat sehr leichten Gang und zur Bedienung
nur eine Person nötig. Preis-Kurante,
Zeichnung, Druckprobe sowie Prima-Re-
ferenzen stehen franko zu Diensten.

Maschinenfabrik Worms.
HOFFMANN & HOFBEINZ.

Wilhelm Wiegand Fabrik der englischen prima Walzenmasse „The Exquisit“.
Komplette
Buchdruckerei-Einrichtungen
mit Maschinen, Schriften etc.
Säurefreies Maschinenöl.
**Buchdruckerei-Utensilien-
und Maschinen-Handlung**
Alle Buchdruckereibedürfnisse.
Exakteste Ausführung. Billigste Preise.
Preisurkunde gratis und franko.
Holz utensilien, Winkelhaken, Schiffe, Maschinenbänder, Waschbürsten.
Dresden-A.
Ammonstrasse 43c.

Reichhaltiges Lager und Fabrik
sämtlicher Buchdruckerei-Bedürfnisse
Schriftgießerei
EMIL BERGER
Gegr. 1842
LEIPZIG
Exakte Lieferung. Coulaute Bedingungen
Bestes Hartmetall. System Didot

Galvanoplastik
Messinglinien-Fabrik
Leipzig • C. Kloberg • Thalstr. 15
Schriftgießerei
Stereotypie

Zur Lieferung von
Zier- und Titelschriften
Einfassungen und Vignetten sowie allem übrigen
Material, ferner Holz utensilien etc. empfiehlt sich
die [636]

Rohmsche Schriftgießerei
Frankfurt a. M.

Dieses Blatt
ist gedruckt
mit Farbe von
Wrey & Seitz
LEIPZIG

Fabrik und Lager [200]
von
Holz utensilien für Buchdruckereien
J. H. Enderlein
Tischlermeister
Leipzig, Querstrasse 24.
Billigste Preise. Beste Ausführung. Illustrierte Preis-
verzeichnisse sende auf Verlangen franko.

Heyse, Fremdwörterbuch (Berlin, Cronb.) 840 S.
Gr. 8. Oftab. geb., statt 7 Mk. für 3,50 Mk.
H. Jacobs, Buchh., Magdeburg. [63]

Verlag von Alexander Waldow, Leipzig.
Bestellungen über 3 M. liefern, wenn Gelder mir franko
zugehen, in Deutschland u. Oesterreich gleichfalls franko.
Die Schnellpresse, ihre Konstruktion, Zusam-
menstellung und Behandlung. Prakt. Leit-
faden für Buchdrucker und Maschinenbauer von
A. Eisenmann. 11 Bogen gr. Quart. Mit vielen
Maschinenzeichnungen. Preis 3 M. 50 Pf.
Die Schnellpresse und ihre Behandlung vor
und bei dem Drucke. Von H. Künzler (A. Wal-
dow). II. Theil zu dem Eisenmann'schen Werk.
12 Bogen gr. Quart mit 36 Illustrationen. Preis 4 M.
Der Buchdrucker an der Handpresse.
Von J. H. Bachmann. Preis 1 M. 50 Pf.

Die Unterzeichneten empfehlen allen durchreisenden
Kollegen den frühern Verkehr von
W. Halliger, Friedrichstraße
aufs angelegentlichste. [346]
Leipzig. Otto Niederwald.
Georg Neumann. Frik Krause.

Leipzig. H. W. B. Verwalter der Konditions-
losen-, Reise-, Zwaliden-, Kranken- und
Zufuhkaffe: Aug. Meyer, Eisenstraße 8 Mittags
1-3 Uhr, abends 7-8 Uhr). — Fremdenverkehr für
die Mitglieder des Unterstützungsvereins Deutscher
Buchdrucker:

Darmstädter Hof, Roßplatz Nr. 3.
Nachtlager mit Morgentaffee 40 Pf., guter kräftiger
Mittagstisch 40 Pf.

Durch die Expedition des Correspondenten in Leipzig-
Neuditz sind alle Fachschriften zu beziehen. Wegen Einfindung
des nebenstehenden Betrags franko:
Caspar, Die Zunungen von Gewerbetreibenden nebst Normal-
Zunungsstatut. Preis 1,60 Mk.
Duden, Orthographischer Wegweiser für das praktische Leben,
Verzeichnis sämtlicher deutschen und der meisten Fremdwörter.
zahlreicher Eigen- und Personennamen in einheitlicher Schrei-
bung. 1,50 Mk.
Gesetz, vom 18. Juli 1881, Zunungsgesetz mit den einschlägigen
-Vorschriften der Gewerbeordnung und des Hilfsstaffelgesetzes.
Preis 80 Pf.
Jacobi, Die Gewerbeordnung. Preis 2,40 Mk.
Jenisch, Ueber den Gebrauch des Apoptops. Preis 30 Pf.
Titel-Regel, Aufgestellt von der Typographischen Gesellschaft zu
Leipzig. 10 Pf.
Typographische Jahrbücher, herausgegeben von Julius Mäfer.
12 Hefte unter Kreuzband 4 Mk. Erschienen Heft 9. — Vom
zweiten Jahrgange sind noch eine Anzahl komplette Exemplare
à 3 Mk. vorhanden.